

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
 für Halle monatlich bei postmöglicher
 Zustellung 1,00 Mk., vierteljährlich
 3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk.,
 einschließl. Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
 Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit Quellenangabe
 „Saale-Beitung“ gestattet.
 Schriftführer der Schriftleitung Nr. 1140
 der Angelen-Verwaltung Nr. 176;
 der Bezugs-Verwaltung Nr. 1124.
 Verlagsdirektion Leipzig 4600.

Anzeigen
 werden die 6 gepaltene Kolonnen
 oder deren Raum mit 30 Hg. be-
 rechnet und in unseren Anzeigenstellen
 und allen Anzeigen-Geschäften an-
 genommen. Reklamen die Seite 1 Mk.
 Schluss der Anzeigen-Aufnahme vorm.
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 6 Uhr. — Überstellungen von
 Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig
 sind, müssen schriftlich erfolgen.
 Erachtet täglich einmal.
 Sonntags und Montags einmal.
 Schriftleitung und Haupt-Verwaltungs-
 stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
 Nebenverwaltungsstelle: Markt 24.

Nr. 328. Halle, Freitag, den 16. Juli 1915.

Die Argonnenbeute wächst.

Ueber 7000 Franzosen gefangen — Siegreiche Kämpfe bei Praßnytz.

Die Kriegskosten.

Als Kitchener der Welt erzählte, daß er ein Millionenheer gegen Deutschland aufstellen und ausrüsten würde, da haben wir darauf hingewiesen, daß — vorausgesetzt, daß die Werbung überhaupt Erfolg hat — die Kosten selbst für England unerträglich werden dürften, da sie progressiv mit jeder Erhöhung der Rekrutenziffer wachsen müßten. Der Sold und die Ausrüstung müssen ja in einem Lande, wo nur der kriegende Lohn einen Anreiz zum Eintritt ins Heer bietet, in Wechselwirkung stehen. Je mehr Arbeiter die Industrie an das Heer abgibt und je größere Anforderungen die Ausrüstung des Heeres an sie stellen, um so abhängiger wird die Industrie den Forderungen der Arbeiter gegenüber, da die Arbeiterterre, auf die sie im Frieden zählen konnte, nicht mehr vorhanden ist; sie muß also bei Lohnkämpfen sich den Arbeiterforderungen fügen. Es war daher von der englischen Industrie sehr kurzfristig, als sie in einer Periode der Abhängigkeit kurzweilig durch Entlassungen ihre Arbeiter in die Armees trüb. Sie bezahlt es jetzt, wo sie selbst zur Fabrikation von Kriegsmaterial übergehen will, durch hohe Löhne. Die Lohnbewegung in den Kohlenrevieren in Südwales ist ein Beleg dafür, daß die englischen Gewerkschaften ihre Macht kennen und nützen.

Durch die Verteuerung des Rohmaterials und der Arbeitslöhne werden die Kosten der Ausrüstung der Armee gesteigert; gleichzeitig aber vermindert jede Lohnsteigerung das Angebot an Rekruten, so daß Herr Kitchener sich immer wieder genötigt sieht, den Sold zu erhöhen, um neue Rekruten zu erhalten. Da aber eine Solcherhöhung schließlich, ohne erhebliche Leistungssteigerung im Heere hervorzuwirken, nicht nur den Neuangehorenen zugute kommen kann, sondern auch den Feldtruppen gewährt werden muß, muß nach jeder Erhöhung in der Anwerbung der Soldaten ein Verlust eintritt.

Hat die Anwerbung Erfolg, so bezieht sie eine neue Lohnsteigerung der Industrie, die sofort wieder abnehmend auf die Rekrutengewinnung wirken muß. Ein circulus vitiosus, aus dem die englische Regierung nicht herauskommt.

Wieviel Soldaten Herr Kitchener jetzt wirklich hat, weiß man nicht. Erst kürzlich ist dem Parlamente von der Regierungsbank aus mitgeteilt: Kitchener habe jetzt nahezu eine Million. Man hatte vielleicht bezweifelt, daß offizielle Verlautbarungen die Zahl der Kitchener-Rekruten schon lange auf diese Ziffer brachte, aber man dürfte jetzt und früher der Kitchener-Armee die farbigen Gentlemen zugehört haben, die man zwangsweise aus Indien und Afrika als Kulturkämpfer an die Front schleppte, oder die Australier und Kanadier, die man teils aus Ägypten wieder heimzuführen mußte und die zu einem anderen großen Teil vor den Darbaneln und in Flandern begraben liegen. Nach den bisherigen Verlautbarungen stehen nur 150 000 Industriearbeiter im Heere, selbst wenn an kaufmännischen Angestellten und aus anderen Berufen die gleiche Zahl geworden sein sollte, und wenn die englische Verbroderheit mit gleichfalls 150 000 Mann Herrn Kitchener unterstützt, sieht an der Million noch manches Hunderttausend, zumal weit über eine Viertelmillion — gefallen oder kampfunfähig — die Front verlassen mußte.

Wie dem auch sei: Ob in der Zählung Verwundete und Tote, zurückgebliebene Australier und Gurhas mitgezählt sind, eines ist sicher, der Krieg, der zu Beginn den Engländern noch keine 30 Millionen in Mark täglich gekostet hat, kostet ihnen heute schon, wie Austin Harrison in der „English Review“, einer führenden englischen Zeitschrift, darlegt, 80 Millionen an täglich und wird ihnen, nach dem gleichen englischen Gewährsmann, in weiteren sechs Monaten 400 Millionen in Mark täglich kosten.

Dazu kommt die Finanzierung der Kriegsausgaben der Verbündeten und der Rückgang der wirtschaftlichen Lage, einer Folge des Abflusses der Zahlungsmittel nach Amerika, die die Finanzkraft des Landes erhöht in Anspruch nehmen und sie schwächen.

England ist jetzt stolz auf den Erfolg seiner Anleihe, die nach Mac Kenna an neuen eigenen Mitteln dem Lande 600 Millionen Pfund, d. i. 12 Millionen Mark, gebracht hat. Es ist das in der Tat eine Leistung, — wenigstens sich der Erfolg der zweiten deutschen Reichsanleihe daran wohl messen läßt — aber — wie lange wird die Anleihe den Geldbedarf befriedigen, wenn England in zehn Tagen eine Milliarde für seinen eigenen Bedarf und vielleicht noch ebensoviele für den Kriegszweck seiner Verbündeten braucht? Und wird es

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Souday ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind seit in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen große, blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009 Mann französische Gefangene erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließenden Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt.

In der Gegend von Veitren östlich von Lunzville spielten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Popeljan haben unsere Truppen die Winda in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und südlich Praßnytz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

bei der Ausgabensteigerung auf 80—100 Millionen täglich sein Bewenden haben? Wohl schwerlich.

So lange die Urlaube die gleiche ist, wird auch die Wirkung die gleiche bleiben müssen. England aber wird es mit jedem Kriegsmaterial schwerer werden, seinen Bedarf an Kriegsmaterial und Rekruten zu besorgen, da der Abfluß an Zahlungsmitteln ins Ausland jede neue Anleihe, deren nächste voraussichtlich sich bereits nötig macht, wenn die jetzige kaum eingehalt ist — weniger ergiebig sein muß.

In Deutschland haben wir demgegenüber mit nur verhältnismäßig geringer Steigerung der Kriegsausgaben insofern der Regenerierung des Heeres zu rechnen und die Erhöhung der Kosten entzieht dem Lande seine Zahlungsmittel. Wir haben daher finanziell kräftiger — trotz geringeren Volkswohlstandes — da als England, das Kitcheners „Millionenheer“ jezt bald an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bringen muß.

Die englische Krieganleihe genügt nicht.

WTB. Berlin, 16. Juli. Im Gegensatz zu den Erklärungen des englischen Schatzkanzlers im Unterhause, er hoffe, durch die Krieganleihe eine Summe zu erhalten, die zur Deckung der Kriegskosten für den Rest des laufenden Finanzjahres genüge, legt die „Nord. Allg. Ztg.“ ausführlich dar, daß die eintreffende Summe allerbestens bis Ende September d. S. hat, wie der englische Staatskanzler hofft, bis Ende März 1916 ausreichen würde. Die englische Regierung werde jedenfalls in nicht allzu langer Zeit erneut an den

Markt appellieren müssen. Eine Wiederholung der diesmal ins Spiel gesetzten Reimittel sei dann ausgeschlossen. Der englische Schatzkanzler werde vielmehr auf seinem weiteren Wege die schweren Hindernisse finden, die er durch die Bedingungen der jetzigen Anleihe für jede künftige Aktion sich selbst geschaffen habe.

TU. London, 15. Juli. Asquith erklärte im Unterhause, er werde vor der Vertagung des Parlaments eine neue Kreditvorlage einbringen.

England in Kohlennot.

Die widerspenstigen Bergarbeiter.

—er. Berlin, 15. Juli.

Ein Neutraler (Deutsch-Amerikaner), der kürzlich nach London weilte, schreibt mir:

Wie eine Bombe soll die Nachricht des erneuerten Streiks der Bergarbeiter von Südwales in London eingeschlagen haben. Man kann sich das leicht vorstellen. Ohne Walesthöhe keine „Platte“, das weiß jeder Straßenjunge der Gien. Seit Kriegsbeginn hat die britische Admiralität 15 Millionen Tonnen Kohlen binnen eines Jahres lieferbar bestellt, gegen 1 1/2 Millionen in Friedenszeiten. Ohne Walesthöhe ist aber auch gerade jene „Platte“, mit der England zurecht sich der deutschen U-Bootflotte zu erwehren will, also die Fischdampfer und Patrouillenboote, die Torpedoboote und Zerstörer, nicht aktionsfähig. Daher die große Aufregung, obwohl doch die Walesthöhe nur einen Teil der englischen Kohlenproduktion darstellt. Man hat eben auch Verpflichtungen Frankreich gegenüber, dem die beiden Deutschen die südlichen Kohlenbezirke abgenommen haben, und man weiß aus früheren Erfahrungen, daß Streikbeschlüsse von Südwales auf Yorkshire und andere Gegenden gleich ansetzend wirken. Die Veranlassung in Cardiff hat die Ziffern „an den früheren Beschlüssen festhalten“. Damit sind die Beschlüsse vom 20. April 1915 gemeint, worin der Streik angeordnet wurde, falls die Forderungen auf eine Vergütung von 20 Prozent nicht erfüllt werden. In der Begründung der Beschlüsse hieß es, die Bergarbeiter verdienen zu langsam, daß die angebotene Vergütung von 10 Prozent viel zu gering sei. Zwischen jenen Beschlüssen und der heutigen Erneuerung liegen Ereignisse, durch die die Lage und Stimmung aus äußerer Verhärtung wurde. Die Lebensmittelpreise sind empfindlich gestiegen. 150 000 Grabenarbeiter wurden von den Kriegswerten fortgelockt. Lord Kitchener hat wieder den englischen Arbeiter in der ihm eigenen brutalen Art zu zwingen. Die Arbeiter, die verwundet aus der Front zurückkehren, agitieren gegen die oberen Klassen; sie schmähen die Offiziere und erzählen, wie sie gezwungen wurden, sich schlachten zu lassen, während ihre Offiziere Zigaretten rauchten. Zweifellos haben die englischen Offiziere ihre Pflicht getan, wie schon aus den schweren Verlusten in ihren Reihen hervorgeht, aber das ändert nichts an der angeborenen Neigung des englischen Arbeiters, seine Vorgesetzten zu kritisieren. So findet man jetzt in jeder Arbeiterversammlung Männer in Uniform, die Reden halten und erzählen, wie schlecht sie behandelt worden sind. Ueberhaupt diese Veranlassungen! Bei ihren Reden hat der Haß einen Gehalt der Wut, vielmals auf der Kundgebung des Feindes Platz gemacht. Da fallen immer wieder Worte voll Lobes und Anerkennung gegenüber dem deutschen Wesen, der deutschen Arbeit, den deutschen Leistungen und der — deutschen Regierung. Der englische Arbeiter ist jetzt mehrheitlich durch Drohungen und Lügen auf der Suche nach der Wahrheit, weil er überzeugt ist, daß die Regierung und ihre Vorgesetzten der Wahrheit die Tür verriegelt hätten. Bis in den Februar hinein war der Glaube des Volkes sehr stark gewesen, daß die Regierung ihre Verpflichtungen erfüllen könne. Vertrauenslosig hatte man der Regierung nachgesehen, was sie in Sachen des Millionenheeres Lord Kitcheners, der deutschen Unterboote, der Ausbesserung des Feindes, seiner militärischen Schwächung dem Volke vorgebetet hatte. Heute aber hört man allenthalben: Die Regierung hat sich um ihren Kredit geredet. Gegen sie und ihre Verpflichtungen führen die Ereignisse und Taten, wie die enorme Lebensmittelsteigerung, der Mangel an Munition, an Fabrikarbeitern, das plötzliche Verschwinden der Kisten aller Art, eine deutliche Sprache, die in allen Schichten verstanden wird. Die Streiks und die Veranlassungen sind also mehr als rein wirtschaftliche Bewegung. Sie sind Proteste gegen den Krieg! Und daher die schillernde Angst der Regierungspresse, daher die Drohungen des Munitionministers Lord George, der den Bergarbeitern versprochen hat, das Registrierungsgeleit auf sie nicht auszuüben, jezt aber andeutet, daß er auf eines Tages Verprechen „vergischt“, trotzdem jedoch durchdringen läßt, er drohe nur, um nicht strafen zu müssen, er wolle im Grunde immer noch nicht zum gesetzlichen Arbeitszwang in den Bergwerken schreiten. — eine Haltung, die durch ihre Schwächen und Zögern bei den Arbeitern nur Zorn und Verdachtung hervorruft wird, so daß man wohl sagen kann, die letzte Stunde der politischen Wirksamkeit dieses Minister-Chamaleons ist

gekommen. Als Lord George von Rochan an den Patriarchen des Arbeiter appellierte, antworteten sie ihm, daß sie sich nicht für den Krieg interessieren, sondern vor allem für erhöhte Löhne. Wenn derselbe Minister heute, bis an die Zähne militärisch bewaffnet, durch seine Registrierbill den Arbeitern entgegentritt, kann er einen Sturm erleben, der das ganze schwach gefestigte Koalitionskabinett wie ein Kartenhaus hinwegweht. In Deutschland darf man diese neuesten Kämpfe Albions mit großer Befriedigung verfolgen. Ein Staat mit solcher Heberische im Innern ist seiner vollständigen Kriegsuntauglichkeit nahe.

WTB. Rotterdam, 15. Juli. Der „Rotterdamische Courant“ berichtet aus London: Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ spricht sich über die Streikgefahr in Südwales optimistisch aus. Die meisten anderen Blätter sind weniger optimistisch. Man erwartet, daß von 200 000 Grubenarbeitern heute 140 000 streiken werden. Die Sorge ist für die Regierung angelehrt der Geringfügigkeit, die die Arbeiter für das Munitionsgesetz an den Tag legen, sehr schwierig.

Der gefährliche Kohlenarbeitersstreik in England.

Eine Londoner Privatdepesche des „Nieuwen Rotterdamischen Courants“ besagt: Die Bergarbeiter von Südwales weigern sich, dem Regierungsbefehl nachzukommen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Über 100 000 Arbeiter feiern. — Auch die schottischen Bergarbeiter scheinen in eine Auslandsbewegung eintreten zu wollen. Sie fordern geteilt eine Erhöhung der Grundlöhne um 25 Prozent.

WTB. Rotterdam, 15. Juli. Der „Rotterdamische Courant“ berichtet aus London: Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ sprach sich über die Streikgefahr in Südwales optimistisch aus. Die meisten anderen Blätter sind weniger optimistisch. Man erwartet, daß von 200 000 Grubenarbeitern heute 140 000 streiken werden. Die Sorge ist für die Regierung angelehrt der Geringfügigkeit, die die Arbeiter für das Munitionsgesetz an den Tag legen, sehr schwierig.

Die Grubenarbeiter in Südwales streiken.

c. B. Rotterdam, 16. Juli. Wie aus London gemeldet wird, ist namentlich der Ausbruch der Grubenarbeiter in Südwales tatsächlich ausgebrochen, und zwar bereits seit gestern morgen. Es hat sich auf eine sehr bedeutende Zahl von wenigen Bergwerken eingeleitet. Die Arbeiter sind sich nicht über die Gründe der Streikbewegung einig. Die Streikbewegung ist eine allgemeine unter den Bergleuten in sehr großer Zahl. Angehörte des Handelsamtes sind in Cardiff eingetroffen, um mit den Führern der Auslandsbewegung zu verhandeln. Aus Furcht vor Ausschreitungen sieht die Regierung vor, die Bestimmungen des Munitionsgesetzes nicht auf die Ausländischen anzuwenden.

Englisches Alerlei.

WTB. London, 16. Juli. Oberhaushalt. Lord Weardale kritisierte die Verögerung in der Veröffentlichung von Despatches vom Kriegsausbruch. Lord Newton erwiderte, die Veröffentlichung unterliegt militärischen Rücksichten und denen auf die Wünsche der Verbündeten. Es sei nicht sicher, daß die Kämpfe in Megrippen sich nicht erneuern. — Die Registrierbill wurde in dritter Lesung angenommen.

WTB. London, 16. Juli. (Unterhaus.) Bonar Law sagte auf eine Anfrage, die Engländer und ihre Verbündeten hätten 450 000 Gewehrmunition deutscher Kolonien erworben. Er hat sich auf eine Anfrage, die die Möglichkeit des Bismarck'schen Tages zu, daß der Kolonialkrieg auf den Hauptkriegsausbruch entfallen würde. Kinnear sagte auf eine Anfrage, die Verhandlungen über die Errichtung einer dem belandischen Arbeiterkongress ähnlichen Organisation in der Schweiz seien im Gange. Forter gab auf Marthams Anfrage zu, daß das Kriegsamt das Angebot einer großen Zahl Maschinengewehre, wie sie von den Franzosen und Kanadiern benutzt würden, abgelehnt habe. Asquith sagte auf eine Anfrage, es sei eine Kommission in Bildung, die Tagung für Ende Juli zu schließen, da das auswärtige Amt keine Staatsdepesche wünsche. Die Regierung beabsichtigt aber nicht, sich der parlamentarischen Kritik zu entziehen. Mac Kenna erhob Einpruch gegen die Behauptung Duncans (Arbeiterpartei), Deutschland sei seit 11 Monaten in Hinblick der Vervollständigung der Schrittmacher.

Englische Auswaise in der Verklärung.

WTB. London, 15. Juli. Das Kriegsamt hat die Leute, die wegen schlechter Zähne, schlechter Augen und geringer körperlicher Festigkeit zurückgelassen wurden, aufgefordert, sich zu erneuter ärztlicher Untersuchung zu stellen.

Die letzte englische Verlustliste zählt 67 Offiziere und 1887 Mann auf.

Die Kriegslage.

Zwischen der ostpreussischen Grenze und den russischen Stellungen westlich des Njemen und nördlich des Narew hat sich eine außerordentlich lebhafteste Tätigkeit entwickelt. Aus dem letzten ausführlichen Bericht des Großen Hauptquartiers über die Ereignisse an der ostpreussischen Grenze ist bekannt, welche schwere Aufgabe den hier stehenden deutschen Truppenteilen im Laufe des Winters und des Frühjahrs gestanden war. Sie waren ursprünglich bis an die bestfesten Stellungen der Russen am Narew und am Njemen in Stellung vorzubereiten, hatten aber durch nicht feststehenden Umständen, weil die Russen bedeutende Verstärkungen erhalten und mit ihnen offensiv geworden waren. Die deutschen Truppen wurden in weiter räumlicher gelegene Stellungen zurückgenommen, die sich für die Verteilung besser eigneten und die schon vorher sehr stark ausgebaut worden waren. In diesen Linien haben unsere braven Truppen alle Angriffe des weit überlegenen Feindes während der ganzen nächsten Zeit erfolgreich abgewiesen. Den Russen ist es an seiner Stelle gelungen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Es wurden an die Bestellungen der Truppen außerordentlich hohe Anforderungen gestellt. Jetzt haben die Truppen ansehnend auf der ganzen Front die Offensive wieder ergriffen. Die Grinde dazu lassen sich aus den bisherigen Stellungen der Russen infolge der Ereignisse in Galizien leicht erklären. Die Russen sind infolge der Ereignisse in Galizien so geschwächt worden, daß ein Angriff Ausicht auf Erfolg zu haben schien. Es kann aber auch sein, daß Änderungen auf der eigenen Seite die Ursache gewesen sind. Jedenfalls ist

die deutsche Offensive erfolgreich verlaufen. An verschiedenen Stellen bei Kalmaria, Suwalki, Kolno und Pragnanj wurden Teile der feindlichen Stellungen erobert und dabei auch zahlreiche Gefangene gemacht. Der bedeutende Umschwung der Kriegslage zeigt sich darin, daß die Stadt Pragnanj wieder von den Deutschen erobert worden ist. Sie war von ihnen schon einmal im Monat Februar gegen eine vielfache Überlegenheit gehindert worden, konnte dann aber nicht gehalten, sondern mußte aufgegeben werden, weil die Russen mit anderen Kräften gegen die Planken und räumlichen Verbindungen der Deutschen vorgehen. Seitdem ist die Stadt unterbrochen in Besitz der Russen geblieben. Namentlich ist sie wieder den Deutschen zugefallen. Wenn diese verschiedenen Erfolge, die in dem letzten Hauptquartiersbericht erwähnt sind, auch örtlich voneinander getrennt sind, und keine zusammenhängende Schlacht darstellen, so kann man sie doch nicht als einzelne örtliche Unternehmungen der getrennten Truppenverbände betrachten. Ihnen liegt vielmehr ein gemeinsamer Operationsplan zugrunde, der auf den Beginn einer allgemeinen großen Offensive hinzielte läßt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden Kämpfe in den Argonen statt. Es war vorzuziehen, daß die Argonen mit allen Kräften wieder verlassen würden, die am Dienstort verbleiben geblieben wären. Namentlich ist es stattdessen, es haben auch tatsächlich heftige Gegenangriffe stattgefunden, zu denen auch neue Verstärkungen und Reserven herangezogen waren. Die Angriffe konnten aber ohne weiteres abgewiesen werden. Bemerkenswert ist es, daß das Vorgehen der Deutschen sich auch auf die Gegend östlich des Argonnerwaldes erstreckt hat, und daß in der Gegend von Malancourt Erfolge erzielt wurden. So scheint auch hier ein allgemeines größeres Vorgehen im Gange zu sein, das bisher für die Deutschen durchaus erfolgreich verlaufen ist. Die Zahl der im Argonnerwald gemachten Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere und 3088 Mann erhöht. Feindliche Angriffe, die auf anderen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes stattfanden, konnten mit leichter Mühe abgewiesen werden.

Die Deutschen überschreiten den Narew.

Apennin, 15. Juli.

Der „Ruzki Suwalki“ meldet, daß deutsche Truppen den Narew überschritten haben und die Russen auch im Abschnitt Orenj-Ordinia zurückgedrängt wurden.

Die Russen am Dnjepr und in der Bukowina weiter zum Rückzug gezwungen.

c. B. Czernowit, 16. Juli. Nach mehrstägiger Pause begann am 13. Juli nachmittags am Dnjepr sowie nördlich der Bukowina erneut ein lebhafter Artilleriekampf, der gestern auch hier in der Stadt bemerkbar war. Die Russen weichen an mehreren Stellen unter schweren Verlusten zurück. Diese am Dienstag früh von unseren Truppen eingeleitete Offensivbewegung schreitet erfolgreich fort. Unter Bedeckung durch Artillerie durchschritten wir erneut den Dnjepr, den Feind unter weiteren schweren Verlusten werdend. Die Zurückdrängung der Russen aus dieser Stellung ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil der Dnjeprlauf hier zigelförmig ist, deshalb den Feinde vielfach in Alleen Deckung bot und schwer zu nehmen ist. Wir machten hierbei viele Gefangene. Da der äußerste feindliche Stützpunkt im Nordosten der Bukowina durch unsern Vordringen gefährdet ist, macht sich jetzt vorgehen in diesem Räume eine Rückzugsbewegung nach dem Norden von Besarabien bemerkbar.

c. B. Apennin, 16. Juli. Die „Times“ melden von der ostpreussischen Front über die Stärke der russischen Verteidigungsstellungen folgendes: An der Jozia-Lipa haben die Russen die gleichen Stellungen, die die österreichisch-ungarischen Truppen im August verlassen mußten. Dahinter gibt es zwischen Jozia-Lipa und Tarnopol 6 russische Verteidigungslinien, von denen jede einzelne unannehmbar ist (? Red.). Die Russen können hier nur durch Operationen an den anderen Teilen der großen Front in Mitleidenschaft gezogen werden. Jedes Vordringen der Verbündeten an dieser Stelle würde wegen der großen Verluste zu einem Siege für die Russen werden. Den Russen gegenüber liegt ein zierlicherer Block (Na alio! Red.) der deutschen Armeen, die den Angelpunkt bilden, um den sich nach demselben Plane das Vordringen der Bukowinaschiffers drehen sollte (und auch dreht! Red.).

Die Kämpfe in der Nordbukowina.

c. B. Bukarescht, 16. Juli. Einer Meldung des „Univerjal“ zufolge begannen gestern im Norden der Bukowina heftige Artilleriekämpfe. Die Oesterreicher besetzten die Höhen zwischen Pruth und Dnjepr, offenbar in der Absicht, die russischen Stellungen zu durchlöchern. Die Russen leisteten verzweifelt Widerstand und konzentrierten in der Gegend von Winkana und den nächsten um Womonskaja starke Infanteriemassen. Von Jozia sind sich die Gegner auf dieser Front ungleich, während die österreichische Artillerie an Munition überlegen ist. Während des gestrigen Tages trafen sorgfältig Verabredungen für die Oesterreicher ein. Man erwartet hier eine heftige Offensivbewegung der Oesterreicher gegen Besarabien.

Ruzki erkrankt. — Russische Offiziere mit weniger als Quarantänebildung.

c. B. Berlin, 16. Juli. Wie die „Roz. Ztg.“ aus Petersburg indirekt meldet, ist General Ruzki, der neue Heerführer, an Herzneurose leidend erkrankt und begab sich für kurze Zeit in einem zur Verfügung gestellten Salonwagen auf das Mogajak seines Veters. — Der Kriegsrat des Kriegsministeriums hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, daß in die Reserve-Infanteriebrigaden zur beschleunigten Vorbereitung von Offizieren während der Dauer des Krieges auch solche jungen Leute aufgenommen werden können, die einen Bildungsnachweis, wie er für den ehemaligen einjährig-freiwilligen Militärdienst nachzuweisen war, nicht vorlegen können. Nicht einmal der Bildungsnachweis für den sogenannten ersten Schritt, d. h. für den Bildungsgrad vollendeter Gonnasialquarta bis zum Eintritt in diese Offi-

zierstufe ist fortan unnötig. Diese bereits erlassene Verordnung zeigt deutlich den gewaltigen Offizierverlust des Feindes.

Die Rückkehr der Flüchtlinge nach Galizien.

c. B. Wien, 15. Juli. Dem „Volksblatt“ zufolge beträgt die Zahl der nach Galizien zurückgeführten Flüchtlinge bis zum 4. Juli 302 000.

Ein Seegefecht in der Ostsee?

WTB. Wismar, 15. Juli. (Meldung des Rigauschen Bureau.) Von Jugan auf Drogoland wird an die Zeitung „Gotlandinger“ telephoniert, daß gestern vor Einbruch der Dunkelheit bis 2 Uhr nachts ein mächtiges Feuermeer gesehen worden sei. Früher, die sich nachts auf dem Meere ausbreiten, bestehen von einer heiligen Kanone.

Windau in Flammen.

WTB. Stocholm, 16. Juli. Einem heiligen Blatt wird aus Risön telegraphiert, daß ein schwedischer Torpedofahrer in der Nacht auf Donnerstag Zeuge des Brandes von Windau gewesen sei.

Von der Westfront.

Die 18jährigen französischen Rekruten kampfunfähig.

c. B. Genf, 15. Juli. Die geringe Kampfunfähigkeit der französischen jüngsten Jahrgänge hat sich nach hier eingetragenen Berichten in der Schlacht bei Ypres mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Es kam während des Kampfes zu einer mehrfachen Panik, weil die 18jährigen Rekruten in den Schützengräben beim Anhören des ersten Feuers teilweise in Schreck und Verwirrung geraten, so daß sie aus der Kampflinie hinter die Front geschleppt werden mußten. In den Lagerten von Dijon und Besancon liegen Hunderte von jungen Leuten, von denen nicht einer eine Verwendung aufzuweisen hat, und die lediglich unter den sechshundert Anstrengungen des Krieges zusammengebrochen sind.

Eine Stimme der Wahrheit in Lyon.

WTB. Paris, 15. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Lyon berichtet von einer Unterredung über die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland anlässlich der aus Deutschland zurückgeführten Kriegsinvaliden. Die Unterredung ergab, daß das deutsche Sanitätswesen keinen Unterschied zwischen Freund und Feind mache, daß die Operationstätigkeit gut, die Mehrzahl der Verwetzte geschickt sei und die Krankenpfleger ausgezeichnet geschult seien.

Folgen der Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Zu den vielen Sorgen, die das Parlament und die Regierung in Frankreich bedrücken, gehört auch das Problem der Arbeitslosigkeit, die immer weiter um sich greift und die allmählich erschreckende Formen annimmt. Man ist daher auf das eifrigste bemüht, Mittel und Wege zu finden, um das drohende Gespenst zu beseitigen. Täglich tauchen in Paris neue Pläne auf, die sich mit der Errichtung der Arbeitsstätten beschäftigen, die die Frage der Seimarbeit erhöhen und eine Arbeitsvermittlung zwischen Stadt und Land organisieren wollen. Was aus dem lebten veröffentlichten neuesten statistischen Material hervorgeht, waren allein in Paris im Monat April nicht weniger als 429 700 Arbeitslose gemeldet, und die amtlich festgestellte Zahl der Arbeitslosen betrug für ganz Frankreich im März dieses Jahres mehr als 1 1/2 Millionen. In dieser Zahl sind aber die Flüchtlinge aus Belgien und aus Nordfrankreich nicht mit einbezogen. Die Senatskommission weiß ausdrücklich darauf hin, welche schweren Folgen die Arbeitslosigkeit der Arbeiter verursacht. In der französischen Hauptstadt erhält jedes Arbeitslose für den Tag einen Frank, während auf jedes Kind 50 Centimes entfallen. Aber diese geringe Unterstützung ist bei den jetzigen teuren Zeiten keineswegs ausreichend, um eine Familie zu ernähren. Und der Hunger wirkt nicht nur demoralisierend auf die breite Masse des Volkes, sondern er trägt auch die Schuld, daß die Kinderherblichkeit in Frankreich in geradezu erschreckender Weise zunimmt. So hält der Tod nicht nur an der französischen Front, sondern auch im Innern des Landes seine graufige Fente.

Italien in „nächster Woche kriegsbereit“.

Aus Jugan wird gemeldet: Eine aus Rom eingetragene autoritative Persönlichkeit vertritt, daß erst nächste Woche Italien vollständig kriegsbereit sein werde, um den Kampf auf großer Basis aufzunehmen. Der Feind habe am Jozio noch nicht mit einem Zehntel der italienischen Armee zu tun gehabt.

Ein Drittel der an den meisten Grenzüberschnitten Tirols möglichen Kampfsitz ist heute bereits vorbei. In spätestens drei Monaten, Ende September oder Anfang Oktober, macht der frühe Hochgebietswinter den Vorstoß derer der Italiener überhaupt ein Ende.

Ueber die italienischen Stellungen am unteren Etschale melden die „Neuen Tiroler Stimmen“: Die Italiener stehen seit einiger Zeit im Haupttalle der Etsch bei Serravalle, 100 Kilometer nördlich Mail. Ihre Patrouillen gehen bis Marco vor. Der Feind hält ferner Monte Baldo besetzt. Im Vallarsatal stehen die Italiener vor Kalmaria. (c. B.)

Batizlai Minister.

WTB. Bern, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Secolo“ ist Batizlai zum Minister der eroberten Gebiete ernannt worden. — Wo aber liegen diese? Red.

Italienische „Begeisterung“ für den Krieg.

WTB. Berlin, 16. Juli. Nach der Meldung eines kopenhagener Kriegsberichterstatters beschuldigen italienische Soldaten ihre Regierung, sie mit unwarner Verheißungen in den Krieg geschickt zu haben. Auch die Offiziere beklagen bitter, daß man den Gegner unterschätzt habe.

Die Spionagegefahr in Venedig.

WTB. Bern, 16. Juli. „Gazzetta di Venezia“ berichtet von sehr strengen Maßregeln, die die Militärbehörden in Venedig haben ergreifen müssen. Wegen der großen Spionagegefahr müßte leicht jeder Opfer bringen. Aus einer Mitteilung des „Avanti“ ergibt sich, daß auf Befehl der Militärbehörde 35 Personen benedig und die Provinz Venedig binnen 24 Stunden verlassen mußten.

Schweiz und Krieg.

WTB. Basel, 16. Juli. Oberst Müller schreibt in der neuen Zürcher Ztg. ...

WTB. Bern, 15. Juli. Dem „Bund“ zufolge wurden die gegenüberliegenden Schützengräben am Stillser Joch ...

Unsere Note und Wilson.

WTB. Paris, 15. Juli. Blättermeldungen aus Washington zufolge hat der Sekretär des Präsidiums folgendes Telegramm Wilson erhalten: Seit dem Augenblick des Eintreffens des amerikanischen ...

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die erste Unterredung des Staatssekretärs Lansing mit Wilson ergab, daß die Schwereitigkeiten bei der Abklärung der neuen amerikanischen Note größer seien als man angenommen habe. ...

Genf, 15. Juli. Der „Gerald“ meldet aus New York: 72 Mitglieder des Kongresses sind im Staatsdepartement vorzeitig geworden auf befehlige Einberufung des Kongresses durch Präsidenten Wilson.

Wilson studiert unsere Note.

c. B. Genf, 16. Juli. „Petit Parisien“ läßt sich aus New York melden, Präsident Wilson studiere in aller Zurückgezogenheit die deutsche Note. Eine Entscheidung habe er noch nicht getroffen. ...

Der Dreierbund gegen die österreichisch-ungarische Note an Amerika.

Nach einer Washingtoner Privatmeldung läßt die Diplomatie des Dreierbundes die dortigen leitenden Kreise für die Auffassung zu gewinnen, daß die Wiener Note lediglich bewege, Wilsons Entscheidung hinauszuschieben. ...

England winkt.

Ein englischer Bericht an das Washingtoner Staatsdepartement rief Wilson, die Antwort der Vereinigten Staaten an Deutschland so abzufassen, daß sie in Wirklichkeit eine Wiederholung der ersten amerikanischen Note über den Unterseebootkrieg darstelle.

Ein englischer Protest.

c. B. Laut „Wojeler Nachrichten“ protestierte der britische Botschafter in Washington beim Staatsdepartement gegen die Beschlüsse der Agitatoren, die für die englische Armee freiwillig wurden. ...

Englands Druck auf Griechenland

Die englischen Uebergriffe im Ägäischen Meere.

T. U. Konstantinopel, 15. Juli. Die Herosität der Engländer im Ägäischen Meere nimmt immer bestimmtere Formen an. Ueberall herrscht Besorgnis vor den deutschen Unterseebooten. ...

T. U. Athen, 15. Juli. Der nach dem englischen Minister des Meereswesen abgedruckten Verpfändungen einer milderen Handhabung der Schiffsunterdrückungen in den griechischen Gewässern wird vom englischen Admiral der Dardanellenflotte die angebotene strenge Kontrolle der griechischen Schiffe fortgesetzt. ...

sucht, wobei für Macedonien bestimmte Artikel beschlagnahmt und die Schiffe selbst nach Madros geführt werden. Die auf den griechischen Inseln wohnenden Türken dürfen nicht nach den benachbarten Inseln ziehen, weil sie als verdächtig festgenommen werden. ...

T. U. Athen, 15. Juli. Der griechische Minister des Meereswesen Jorganos unterrichtete den Vertreter des Biederbandes Schritte damit diese ihre Maßnahmen gegen griechische Schiffe weniger streng gestalten.

Die englische Marinemission bleibt auf ihrem Posten.

T. U. Athen, 15. Juli. Die hiesige englische Marine-mission hat von ihrer Regierung Anweisung erhalten, unter Verzicht auf Urlaub bis Ende September auf dem Posten zu bleiben. ...

Athen, 15. Juli. Die englische Admiralität hat gestattet, daß in englischen Werften an Stelle der für griechische Rechnung im Bau befindlichen, bei Ausbruch des Krieges von England mit Beschlag belegten vier Torpedoschiffe andere auf Stapel gelegt werden. ...

Englands Anmaßung in der Ägäis.

Die „Press“ Jg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Herosität der Engländer im Ägäischen Meere nimmt täglich schlimmere Formen an. Ueberall herrscht Besorgnis vor deutschen Unterseebooten. ...

Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureaus meldet aus Athen: Die Besorgnisse der Regierung bei der heutigen kritischen Gemüthsart wegen der Unterdrückung griechischer Handelstelegramme von und nach Amerika erstreckte sich auf Bulgarien. ...

Wieder trägt die Narodna Odbrana die Schuld.

Laut „Bos. Jg.“ wurde im Sozialer Attentatsprozeß festgestellt, daß die Urheberhaftigkeit gegen den König geplanter Attentats auch auf die serbische Narodna Odbrana zurückzuführen, die 50 000 Kr., zum Teil aus russischen Quellen, für den Anschlag ausgeschrieben hatte.

Neuer Fliegerangriff auf Belgrad.

Die Mailänder Blätter melden, daß serbische Flieger Bomben über Belgrad abwarfen und große Schäden verursachten. Menschenverluste waren nicht zu verzeichnen. (c. M.)

Der Zucker.

Als vor etwa einem halben Jahre das Verlangen der Zuder-Interessenten, Fabrikanten und Händler aufstach, die Ausfuhr eines erheblichen Teiles des deutschen Zuckers ins Ausland zu gestatten, haben wir an dieser Stelle die weitesten Warnungen ertönen lassen. ...

Er verhalte sich ruhig, mächtige Einflüsse wurden von der außerordentlich zielbewußten und geschäftstüchtigen Leitung der deutschen Zuder-Industrie eingepflanzt, und die Regierung gab dem Drängen nach. ...

Die Zuder-Interessenten, die die Markt- und Verkehrsverhältnisse ihres Produktes aus dem ff kennen, behaupteten, die Sicherheit sei gegeben, daß deutscher Zuder nicht nach England gelangen werde. ...

Seute können die vorhandenen Vorräte hauptsächlich bei den Händlern oder für ihre Rechnung in den Lagern der Zuderfabriken aufgespeichert zu sein. ...

Dem sucht die neue Bundesratsverordnung abzuwehren, indem sie nicht nur für den Groß, sondern auch für den Detailhandel Höchstpreise festsetzt. ...

Wir haben damals auf die eigentümliche Erscheinung hingewiesen, daß in Zeiten, wo das gesamte Volk bereit ist, zu darben, um selber durchhalten zu können und den Feinden möglichst Abbruch zu tun, ein bestimmter Industriezweig die Bewertung seiner Produkte im Ausland selbst auf die Gefahr hin durchsetzt, den Feinden Schädigungen zu erheben. ...

Der Tabak soll ran!

Die Ausgaben, die der Krieg mit sich bringt, haben in den meisten kriegsführenden Ländern schon zu Steuererhöhungen oder zur Eröffnung neuer Steuerquellen geführt, ...

Wie die „N. Z.“ erzählt, wird das Reichsfinanzamt dem Bundesrat nach Friedensschluß einen Geheimschuß, Zigaretten- und Tabaksteuer betreffend, zugehen lassen. ...

Deutsches Reich.

Der Geandte Bülow

WTB. Hamburg, 16. Juli. Der preußische Geandte von Bülow ist gestern abend 11 Uhr infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Kriegsgefangenen.

L. C. Auf dem Verbandsstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am 13. d. M. forderte der Genossenschaftsverbandstag Dr. C. Rüger dazu auf, Kriegsgefangenen in den Kernein zu bidden; eine frühere Zeit werde erst nach dem Krieg für die Kriegsgefangenen kommen. ...

„Krupp-Stiftung“.

Der „L.-M.“ meldet aus Essen: Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat für das D. H. 100 000 Mark gestiftet. Diese Summe haben die Krupp'schen Verlangenghörigen angegriffen. (WTB.)

Ausland.

Die bedrängte Lage des Handels in England.

T. U. Manchester, 15. Juli. Eine hiesige Zeitung sieht sich veranlaßt, ganz energisch der Regierung Vorhaltungen zu machen, den Handel Englands doch nicht grundlos lahmzulegen. ...

Untriede gegen die Republik in Frankreich.

WTB. Paris, 15. Juli. In der „Guerre Sociale“ stellt Heros fest, daß in Frankreich jenseitig vom Lande und in den Provinzialstädten als auch in Paris harte Untriede gegen die Republik bemerkt werden. ...

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dsd. für den brüderlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Genel: Eugen Brinkmann; Heilstein, Vermittlungs u. v. v. Siegfried Dsd.; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katenel; für den Anzeigenteil: Albert Farth. Druck und Verlag von Otto Sendl. Sämtlich in Halle a. O.

Wer sparen will! trägt die unüberwindlichen Kalkulationen. Hans Simon-Dauerstraße Nr. 2. Deutscher C. Klappbach, Dr. Ulrichstraße.

8.20 Uhr! Walhalla 8.20 Uhr!
 Heute Freitag, zum letzten Male:
Zymians im Schützengraben!
 Neu! Ab Morgen: Neu!
Das grosse Russenprogramm!
 Landwehrmann Schulzes Heldentat
 wofür er sich das eiserne Kreuz erwarb.
 Neue Soloschlüsse! Neue Kriegsberichte!
Kleine Preise! Vorzugskarten gültig!

Zoologischer Garten.
 Sonnabend, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr
III. Volkstümliches Konzert
 um
Stadtheater-Orchester.
 Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.
 Eintrittspreise 20 Pf. und 10 Pf. Karten sind erhältlich in den Hof-
 musikal.-Hörsal, v. H. Söthan u. R. Köhler, sowie im Arbeitersekretariat.

Volkspark.
 Morgen Sonnabend, den 17. Juli abends
Gr. Militär-Konzert
 der Erprobungs-Regiments-Musik, Nr. 75 und Füllhorn Dore
 Luise Melling. Programm 10 Ufs
 Der Erprobungs-Regiments-Musik, Nr. 75 und Füllhorn Dore
 Luise Melling. Programm 10 Ufs
 Sonntag, den 18. Juli
Grosses Frei-Konzert
 der Hälftischen Bergkapelle.
 Die Geschäftsleitung.

Alexisbad (Harz)
 Hotel Elysium m. Depen-
 dancen in schönst. Lage d. Schke-
 tals, Ren.-Garten, Umkleekabinen
 am Walde. Bewährte Pension. Elektrisches Licht. Bad i. Hause.
 Tel. 104 (Harzgerode). Prospekt d. B. Besitzer. Wwe. L. Haase.

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch
Lebona
 Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel
 In Feldpostbüchsen überall erhältlich. **10 Pfennig**
 Alleinst. Fabrikanten:
 LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.

Geschäfts-Anzeiger.

Abschriften-Bureau. Heilige Schreibe, Ranft, 16.
Auskunfts-Bureau. Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.
Automobile-Reparaturen. Auto-Zentrale Otto Kühn, Gr. Str. 26, Riemeisstraße 7. Telefon 619.
Fuhrer-Institute. Emil Banse, Reichenstr. 1. Tel. 527.
Betten, Zettfedernhandlung u. Zettfedern-Reinigungs-Anstalt. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Tel. 281.
Bilderrahmen-Fabrik. Joh. Rende, Mittelstr. 4. Tel. 2821.
Büstenwearen. A. Kunzemann, Leipzigerstr. 25. Fernsprecher 2869.
Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungs- u. Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. i. Elektr. Franz Berger, U. d. Uhrentür 13. Telefon 2332.
Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper. L. Rissland, Spandauerstr. 26. Telefon 1231. Gegründet 1872.
Kohlen, Briquets, Koks. „Schlack-Stein-Kohlen“ Honke, Tel. 3880, Oberl. Königstr. (am Thür. Bahnhof).
Wachsmann & Co. m. b. H. Paul Heydenreich, Halle-Bitterfeld.

Michel
 Telefon 3939. Telephon 3939.
Michel-Brikets
 anerkannt beste Marke. Hallesches Kohlen- u. Briket-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmidtstr. und anderen Händlern.
 Joh. C., U. d. Uhrentür 45. T. 3149
 Sandje & Müller, Hordorfer-Str. 1.
Kinderswagen u. Korbwaren
 Theob. Vöhr, Leipzigerstr. 94. Tel. 198.
Lederhandlung. Hoack, Fr. Gr. Klausstr. 7. T. 1649.
Möbel, Spiegel und Polster-waren. Georg Schallbe, Gr. Märkerstr. 26.
Nähmaschinen, auch Reparaturen. Singer Co., Näh.-A.-G. Leipzigerstr. 23 u. Weißstr. 47.
Optiker und optische Anstalten. R. Kleemann, Moritzwinger 9.
Schirme, Stöcke, Pfeifen. E. Karras jun., Leipzigerstr. 4.
Tapeten. Herm. Bischoff, Gr. Klausstr. 4.
Tapetierer u. Dekorateur. Max Born, Gr. Brauhausstr. 14. Telefon 2467.
Zahnkünstler. Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne,
 Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
 vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11. Fernr. 3665.

Bad Lauterberg (Harz)
 schönste Erholungsstätte, idyllische Ruhe. Neueste Einrichtungen
 Med.-mechanische Apparate. Prospekte von der Badeverwaltung.
 Sanatorium Dr. Deltmar (fr. Ritscher) für Nerven-, Herz-, Magen-
 krankte, Erholungsbedürft. Beweg.-Stör. Wieder eröffnet 1. Mai.

BAD ELSTER
 Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium.
 berühmte Gläubersalzquelle. Grosses med.-mech. Institut, Luftbad.
 Harz- u. Vorkursen, Licht- u. Röntgenstrahlen, Franzosenbäder, Erkrankungen
 der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit).
 Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.
 Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badeverwaltg.
 Generalvertreter der Heilanstalt durch die Kgl. Badeverwaltung in Dresden.
 Fernamt d. staatlichen Tafelwassers König-Friedrich-August-Quelle durch
 den Brunnenbesitzer Klauert in Querfurt.

Oibernhau i. sächs. Erzgeb.
 Linde Chemnitz-Pockau-Neubausen — Mittelpunkt der sächsischen
 Spielwareindustrie — im obersten Teile der Flöha, inmitten herrl.
 Fichten- und Buchenwäldern — empfiehlt sich Sommerfrischlern
 und Touristen. Prospekte und Wohnungsverz. in der Aus-
 kunftsstelle d. Bl.

Regenschutz
 und wasserdichte
Feldbekleidung!
 in allen Grössen und Weiten vorrätig!

Aegerin-Mäntel 22.— **15**
Aegerin-Pelerine 24.— **19**⁵⁰
Gummi-Mäntel 28.— **23**
Gummi-Pelerine 32.— **32**
 Garantiert wasserdichte
Zeltstoff-Mäntel 16
 Feldgrau
 Alle Mäntel auch mit Reitschlitz zu haben!

Wasserdichte Aermel-Westen
 als 1 Pfund-Paket zu versenden.

Oeltuch-Weste 6⁵⁰
Regenhaut-Weste 9⁵⁰
Wasserd. Stoff-Weste 12⁵⁰

Wasserdichte Ueberhosen
 — Feldgrau —
 aus Schilffeinen 8.—
 „ Oeltuch 9,50
 Beininge aus Gummi 9,50

Unterziehhosen 8⁵⁰
 aus Schirmstoff-Seide 16,50

Preiswertes Angebot!
Wasserdichter Umhang 7⁵⁰
 über Uniform oder Mantel zu tragen, bequem in
 der Tasche zu befördern, Gewicht 250 gr.

Regenstoff-Füsslinge 1⁷⁵
Gummi-Füsslinge 2⁵⁰

Täglicher Feldpost-Versand.
S. Weiss am Markt.

Schreibarbeiten jeder Art,
 wiffenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vervielfältigungen
 Runddruck, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
 Gemeinnütziges Unternehmen. Geschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte
 für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus
 und nach auswärts.
 Karlsruherstr. 16. Fernsprecher 8032.

Einmachegläser
 mit Verschlüssen, Marke Saxonia und Adler, also beste Qualität,
 wieder angefangen:
 1/3 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
 35 38 42 48 58 65 Pfg.

Einkoch-Apparate,
 Zink, von einem Stück gefasst, nicht zu verwechseln mit verzinsten,
 für 6 Reiben Gläser, mit Thermometer.
M. 13
S.H. Schönbach, Schmeerstr. 1,
 Gegründet 1887. Mitglied des Bahnl.-Sparr.-Vereins.

Apollo-Theater
 Gastspiel des „Dresdner Residenz-Ensembles“.
 Heute, abends 8.30 Uhr, zum 2. Mal die Novität:
„Studentenstreiche“
 Lustspiel in 3 Aufzügen von H. Schreiber.

U. Roth's Zement-Fabrik
CONNERN
 (Saalestrasse)

Starkem, langsam bindend und
 durchaus volumbeständig.
Wohlfeiles Ersatzmaterial
 für Portland-Zement
 dieses an Qualität ziemlich gleich
 kommende. Ansehensreich gut zum
 Gipsaufbau, ferner auch zum Estrich
 und Umbauen von Dächern.
 Feinste Mahlung, absolute Reinheit
 und grösste Erhärtungsfähigkeit
 bei hohem Sandzusatz.
 Feinste Referenzen. Billigste Zementpreise.
 Vertreter: J. Ollie u. Händ. Jäger.
 Friedr. Jessa vorm. Wih. Reupsch
 Fernruf 13.

Tarnkapp-Lampe
 beste elektr. Taschenlampe
 für unsere Krieger,
 mit Scheinwerfer u. Abblendung,
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied d. Rab.-Sparr-Ver.

Eisenmoorbäder
 Hochprozent. Moor. Keine
 Kurtaxe. Billige Pension
 trotz des Krieges. Herrl.
 Wald. Bahnstr. Eilenburg.
 Wittenberg. Prospekt durch die
 Badeverwaltung und die
 Apotheke. Tel. 4.

Feurich-Pianos
 verkaufe sehr preiswert. Bei Dar-
 lehung zeitweiliger Preisermässigung.
B. Böhl, Gr. Ulrichstr. 33/34.
W. Schreiber, Waschl. m. Bl.
 u. Spiegel, Nachstr., Müdens
 einricht. m. Büffet verkauft billig
 Schillerstr. 10, Mühlgr.

Krawatten-Reste
 gebe ich jetzt
 noch billiger ab.
 4 Binder 1 Mk.
 3 Binders 75 Pf.
 2 Binders 50 Pf.
 1 Binder 25 Pf.
 100 Stück 50 Pf.
 Leipzigerstr. 73.
 Otto Blankenstein.
 Mein neues Geschäft
 befindet sich jetzt
 Leipzigerstr. 71.

Zahnleidende!
 Zähne werden, um langjährig,
 über, naturgetreu u. 2 Mk.
 an eingeseht. Gold-, Silber-,
 Platin-, Kupfer-, Porzellan-
 und Zementplomben zc. von
 1,50 Mk. an.
 Zahnziehen mit lok. Anästhe-
 sie, Nerventötung, Zahneintrag, zc. billigst.
 Amst. u. v. Goldbron, Brück- und
 Schillingstr. zc. Geschäftszeiten täglich
 8-11, 2-7, auch Sonntags. Repara-
 turen sofort.
Alb. Loewenstein, Dentist
 Haub. Am. kl. Mühlgr. Zähne und
 Plomben in kürzester Zeit. Ganz-
 tägliche Praxis.

Kriegs-Wolle
 das Pfd. 4.75 5.00 5.25 Mk.
Julius Bacher,
 Halle, Leipzigerstr. 102.

Oleander
 zum Preise von 5.00 Mk. zu verkaufen.
Herrmann, Bismarckstr. 6, I. T.
 Ansofferin nicht Befähigung in
 u. außer d. Haupte. Weststr. 30 II.

Trauer-
 Kleiderstoffe
 Fertige Kleider
 Kostümröcke
 Blusen
 Unterröcke
 Schleier
 Schürzen
 Handschuhe
 Hut- u. Armflor
 Crepe
 Billigste Preise
 Auf Wunsch Auswahlsendungen.
Brummer & Benjamin,
 Grosse Ulrichstr. 22/24. Telefon 1067

Familien-Nachrichten.
Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Lotte
 mit dem Referendar Herrn Hans Venator,
 Leutnant d. R. im Schwere Reserve-Reiter-
 Regiment Nr. 1, zeigen hierdurch an
 Professor Dr. med. Hans Körner und Frau,
 Hedwig geb. Sieburg.
 Halle a. d. S., im Juli 1915.

Im Kampfe für unser Vaterland erlit am 5. d. Mis.
 unser Mitglied, der Magistrats-Bürodiätar
Herr Wilhelm Wähler,
 Gefreiter im 19. Reserve-Jäger-Bataillon,
 den Heldentod.
 Ein lebenswürdiger Junger Amtsgenosse ist mit
 dem Verstorbenen aus unserer Mitte geschieden, der
 in ihrem Gedenken in unserer Erinnerung fortleben
 wird, gleichgeachtet und geschätzt als Mensch wie
 als Held.
 Halle a. d. S., den 15. Juli 1915
Verein der städtischen Beamten zu Halle a. d. S.
 Der Vorstand.
 Sorger. Otto.